

in der Heilanstalt selbst aufgenommen werden, sondern er theilt mit dem bereits längerer Zeit in Behandlung stehenden Baron *Pentso* dessen Privatlogis.



Philipp Haas & Söhne,
Teppich- und Möbelfstoff-Fabrikanten,
f. k. Hoflieferanten,
Wien, Stock im Eisenplatz 6



Kniže & Comp., f. k. Hof-Schneider,
Wien, I. Am Hof 3, Mezzanin.
Specialitäten: Englische Damen-Costüme, Amazonen, Reithosen,
(Bredches), Sportkleidung und Livréen.



Sc. Excellenz, der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Graf *Kálnoky* ist Sonntag Früh aus Budapest hier angekommen. — Der vormalige k. k. Votschaster am Hofe zu London, Graf *Mois Karolyi*, ist von seinen Besitzungen in Stampfen in Wien eingetroffen und hat sich im Hotel Imperial einlogirt. — Der Marinecommandant Freiherr v. *Sterned* ist in Begleitung des Marine-Commando-Adjutanten, Linienschiffscapitäns *Oscar Conte Cassini* und seines Ordonnanz-Officers Linienschiff-Picutenant's Freiherrn v. *Basso* behufs Uebernahme der Ueberleitung der Uebungen zur Sommer-Uebungs-Escadre von hier abgereist. — Sc. Excellenz der Ministerpräsident Graf *Taaffe* hat Dienstag Mittags dem Bürgermeister *Uhl* einen Besuch abgestattet. — Sc. Excellenz der Minister *Philipp Ritter v. Zaleski* ist nach Venedig abgereist. — Der commandirende General in Budapest, General der Cavallerie Graf *Pejačević*, ist hier angekommen. — Herrenhausmitglied Fürst *Adam Sapieha* ist nach kurzem Verbleiben von hier nach Galizien zurückgekehrt. — Der portugiesische Gesandte *Vicomte de Valmor* hat eine längere Urlaubereise angetreten. — In dem Besinden des erkrankten Präsidenten des Wiener Landesgerichtes Geheimrathes Dr. *Freiherrn von Streit* ist eine kleine Besserung zu verzeichnen: *Freiherr v. Streit* konnte schon auf kurze Zeit das Bett verlassen. — Die Gemahlin des französischen Votschasters bei der Hohen Pforte, Gräfin v. *Montebello*, und der Legationssecretär der dortigen deutschen Votschaft, Herr *Mützenbecher* sind aus Constantinopel hier eingetroffen und in Frohner's Hotel Imperial abgestiegen. — Wie aus *Brim* gemeldet wird, ist Cardinal *Vannutelli* Montag im Benedictinerkloster *Naigern* eingetroffen, wird dortselbst mehrere Tage verweilen, dann nach Wien zurückkehren, um die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers abzuwarten. — Der zweite Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. *Carl von Streinayr* ist zum Curgebrauche in *Krapina-Tepliz* eingetroffen. — Sc. Exc., Handelsminister *Marquis Baccuchem* ist Mittwoch Abends nach *Trium* abgereist. — Der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten in Wien, General *Lawton*, hat dieser Tage einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten. General *Lawton* wird nach seiner Rückkehr bloß ganz kurze Zeit hier verweilen, um Sr. Majestät dem Kaiser sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der neue nordamerikanische Gesandte in Wien, *Mr. Grant*, trat vorgestern die Reise nach Europa, beziehungsweise nach Wien an. — Der zum Militär-Attaché bei der hiesigen nordamerikanischen Gesandtschaft ernannte Capitän *Hein, H. E. Cavalry*, und der Marine-Attaché derselben Gesandtschaft *Lieutenant Nathan Sargent* werden nach den Osterfeiertagen von Sr. Majestät in Antrittsaudienz empfangen werden. — Major *Andrad-Weudoja*, welcher zum Militär-Attaché der hiesigen portug. Gesandtschaft ernannt wurde, ist bereits hier eingetroffen. — Vorigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, fand in der Metropolitan-

kirche zu *St. Stefan* die feierliche Inthronisation des neuernannten Domherrn *Freiherrn v. Lindt* statt. Diese Domherrnstelle (fürstl. *Riechtenstein'sche*) wurde im Sommer vorigen Jahres durch das Ableben des Domherrn *v. Fries* frei. Der feierliche Akt der Inthronisation wurde während der Vesper am neuen Herz Jesu-Altar durch den Weihbischof *Dr. Eduard Angerer* unter Assistentz seines Ceremoniärs *Friedrich* und des Consistorial-Secretärs *Sixt* vollzogen. — Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerialrathe des Ministerraths-Präsidenten *Anton Ritter von Kaps* das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — Der Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei Herr *Hofrath Ritter von Beck* feierte vor einigen Tagen in aller Stille sein vierzigjähriges Dienstjubiläum als k. k. Staatsbeamter. — Der k. k. Generalmajor a. D. *Georg Ritter Theodorovich von Maligrad*, Ritter des Leopold- und des Ordens der Eisernen Krone 3. Classe, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsgedecoration, ist, 59 Jahre alt, nach längerem Leiden vorigen Sonntag in seiner Wohnung, *Margarethenstraße Nr. 10*, gestorben. Das Gebirgsbegängniß hat Dienstag Nachmittags um 2 Uhr von der Kapelle des Garnisonsspitals *Nr. 1* aus stattgefunden. — In *Preßburg* ist Mittwoch Früh der Probst und Titular-Bischof *Hyacinth Ronay* nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre gestorben. Bischof *Ronay* war der Erzieher Ihrer kais. Hoheiten des verbliebenen Kronprinzen *Rudolf* und der Frau Erzherzogin *Marie Valerie*. Durch das Vertrauen des Kaiserpaars ausgezeichnet, war *Ronay* Ende der Sechziger-Jahre berufen worden, um die Erziehung des Kronprinzen zu übernehmen. Er erwarb sich in dieser schwierigen und verantwortungsvollen Stelle die größte Sympathie des Herrscherpaars und seines hohen Jünglings. Später wurde dem Bischof *Ronay* die Erziehung der Frau Erzherzogin *Marie Valerie* übertragen und er schied erst vor wenigen Jahren aus dieser Stellung. Vor etwa zwei Jahren hat Bischof *Hyacinth Ronay* seine Tagebücher veröffentlicht, in welchen er über die Geschichte seiner Berufung zum Erzieher der kaiserlichen Kinder sowie über seine Stellung bei Hofe die interessantesten Aufschlüsse ertheilte. Bischof *Ronay*, der in den letzten Jahren in *Preßburg* lebte, wurde zu wiederholtenmalen in besonderer Weise ausgezeichnet, indem die Kaiserin, sowie der verbliebene Kronprinz und Frau Erzherzogin *Marie Valerie* ihn besuchten. Er war ein überaus wohlthätiger Mann und die Armen *Preßburgs* verlieren an ihm einen Vater. Bischof *Ronay* war *Benedictiner* aus der Erzabtei *Martinsberg*. — Baron und Baronin *Heinrich von Heine-Geldern* sind aus *Abbazia* in *Wien* eingetroffen.



A. R. Maresch & Co.,
f. k. Hof-Tuchhandlung, Wien, I. Bauernmarkt 3.
Magasin de Nouveautés en draperies. Merchant Tailors.

M^{ME}. BASLER, Robes & Confections.
Ulsters, Ladies' Riding Habits, Costumes, Jaquets
Wien, I. *Maximilianstrasse 7*, nächst dem Grand Hôtel.



— Mitte April.

Die Vollendung des Eisseltthurmes ist das große Ereigniß der letzten *Quinzaine*. Gestern vor acht Tagen ist der Bau dieser Riesenschöpfung fertig geworden, stolz, unvergleichlich, bis in die Wolken, ein Wahrzeichen für lange Zeit. Einundzwanzig Kanonenschüsse von schwindelnder Höhe herab haben die Geburt dieser Prinzessin der jubelnden Stadt verkündigt und mit eigener Hand hat Meister *Eissel* die *Tricolore* aufgehißt, von frohlockenden Fremden umringt, hoch oben auf der Spitze. Eine Gesellschaft von Vertretern der Regierung, der Stadt, der Ausstellung und der

Presse ist zum ersten Male diese 1792 Stufen — wohlgeätzt! — leuchtend hinaufgestiegen, die in diesem Sommer Europa erklimmen wird. Tirard, der Minister des Handels und der Industrie, hat Eiffel seine Ernennung zum Officier der Ehrenlegion überbracht, an die Arbeiter sind reiche Spenden vertheilt worden, und Champagnerpfropfen haben lustig im Winde geknallt. Es war ein frohes und stolzes Fest.

Prinzessin Mathilde, deren Name in der Geschichte der Weltliteratur mit erzenen Lettern steht und die ein künftiges Geschlecht neben Karl August und den Medicäern nennen wird als eine echte Großfürstin des Geistes, die geniale Freundin der Goncourts und Gustave Flauberts, hat ihre Reunions wieder aufgenommen, die immer alles zeitgenössische Talent versammeln, und zu welchen Zutritt zu erhalten der höchste Stolz jedes Künstlers ist. Der Graf und die Gräfin Septime de Dufort haben ihr neues Hôtel in der Avenue de la Tour-Maubourg, völlig im Style des vierzehnten Ludwig, mit einem glänzenden Feste eröffnet, dem die gesammte Aristokratie beiwohnte und von dem Paris drei Tage lang sprach. Nun amüßert man sich wieder stiller, aber darum nicht weniger lebhaft bei den Fürstinnen d'Uzès und Pozzo di Borgo, bei der Baronin Carnet de Saint-Martin, bei Madame de Holland, wo Coquelinadet seine heitere Kunst so gern entfaltet und Pietrapertosa auf der Mandoline jene süßen neapolitanischen Weisen spielt; bei Madame Bemberg, deren Tochter, Madame Sally Stern, für eine der begabtesten Schauspielerinnen aus Liebhaberei gilt — und die Concurrnz ist groß — und jüngst zweimal nacheinander in einem übermüthigen Einakter des Marquis de Massa, „le Dossier No. 127“, einen stürmischen Erfolg erzieht hat, bei Madame Dansaert, wo jüngst Massenet's (der eben im Odéon mit seiner schaurigen und pathetischen Musik zu den von Mounet, der Tessandier und der Segond-Weber mit unvergleichlicher Verve gespielt, „Erimyn“, Triumph über Triumph feiert) „Maçon“, von einer aus Künstlern und Dilettanten gemischten Truppe aufgeführt, viel Sensation erregt hat; bei Madame Lemaire, die mit einer „Fête 1830“ großen Beifall gefunden, da solche Verkleidungen in vergangene und deshalb schönere Zeiten mehr als irgend etwas nach dem Geschmack dieser mißvergünstigten Gegenwart sind, oder, wenn man an der Politit Gefallen hat, in einem der vielen politischen Salons, unter welchen der des Abgeordneten von Calvados, Paulmier, gegenwärtig besonderen Ruhm genießt, der an seinen Samstagen alle die gefeierten Namen der Redner bei sich zu sehen pflegt.

Während man sich so überall durch abwechselnde Vergnügungen über die gelinde Trauer der ernsten Fastenzeit hinweghilft, hat der Tod eines der gastlichsten Häuser von Paris geschlossen: Baron Joubin, der ausgezeichnete Architekt des Quartier Monceau, ist gestorben, und in dem schönen Schlosse des Parkes Gonvion-Saint-Gyr ist die Fröhlichkeit verstummt.

Die Akademie, die sich seit einiger Zeit regelmäßig alle Monate durch einen neuen Untererlichen ergänzt, hat sich diese Woche dem fröhlichen Meilhac aufgethan, dem lachenden König des Baubevilles mit dem jovialen Gesicht eines lebenswürdigen Weinreisenden, so breit und so gesund, wie sein unerschöpflicher Wit. Er ist sehr stramm in die steife Würde des Akademikers hineingesprungen und hat einen schönen, im Anfang vielleicht ein bißchen überflüssig gedehnten Discours über Engen Fabische gehalten, was ihm bei der nahen Verwandtschaft seines Geistes mit dem dieses Pariser Aristophanes, wohl bei weitem nicht so schwer gefallen ist, wie dem ernsten, gefesteten, ein wenig pedantischen Jules Simon die Antwort und Begrüßung.

Letzten Donnerstag ist „mi-carême“ gewesen, welches Fest der Pariser mit derselben Maskenfrende begeht, wie den „mardi gras“, den ich Ihnen neulich geschildert habe. Ich bin dieses Mal nicht auf die großen Boulevards hinübergewandert, deren Physiognomie in solchem Mummenschanz ich Ihnen damals gezeichnet, sondern bin durch das fröhliche Viertel der Studenten flücht, in dem es viel ausgelassener Scherz und Lachen von schönen Lippen gab, die ganze Nacht hindurch. Und da, — wie ich schon zu philosophischen Anwandlungen neige, gerade immer zur unrichtigsten Zeit, — hat mich ein schwieriges Problem überfallen, dessen Lösung mir den Kopf zerbrochen hat, ohne daß sie mir gelungen wäre. Ich habe nämlich darüber nachgedacht, ernst und tief, was eigentlich

vernünftiger sei, sich nach der Weise der jungen Leute in Deutschland, den Verstand in Bier zu ertränken, oder sich nach dem hiesigen Beispiele zu dem nämlichen Zwecke der weiblichen Beihilfe zu bedienen. Ich habe ja vor dieser Sitte, seine Jugend mit anmuthigen und gefälligen Jungfrauen zu verbringen, gewiß allen erdenklichen Respekt und alle schuldige Hochachtung; nur kann es auf die Dauer, wenn Einer Jahre damit verbringt, nur immer anzuhören: „Oui, mon chéri, oui, oui . . . je t'aime, je t'aime bien, mon petit homme . . . embrasse moi!“ und darauf jedesmal zu erwidern, mit der verlässlichen Regelmäßigkeit einer Schlaguhr: „Oui, ma chérie, oui, oui . . . je t'aime, je t'aime bien, ma petite femme . . . embrasse moi“ und sonst gar nichts den ganzen Tag, am Ende doch vielleicht auch seine gewissen Schattenseiten haben. So sollte ich wenigstens meinen. Ich weiß es natürlich nicht.

Auf diese Weise sind wir allmählig und unter sanften Vergnügungen an Ostern herangerommen. Wenn dieses frohe Frühlingsfest vorüber, dann soll die Saison zum Abschiede ihre reichsten Wunder entfalten. Die Reue der eleganten Welt ist besonders durch zwei Bälle stark intriguirt, welche Comtesse des Allains, eifersüchtig auf die Vorbeeren der Mme. Madeline Lemaire, versprochen hat: einen im Styl des zweiten Kaiserreichs, der ein Triumph der Krinolinen werden soll, den anderen à la 1848, die Herren in der Arbeiterblouse, die Damen als Tricotens der Epoche.

Das Programm der Ausstellungsfeier ist nun definitiv: am 5. Mai großes Bankett zu 1500 Couverts; am 6. Mai Größung und Nachtfest auf dem Champ de Mars; am 14. Juli Beleuchtung des bois de Boulogne und de Vincennes; endlich im September Enthüllung des Denkmals der Republik von dem Bildhauer Dalou, auf der place de la Nation.

Hermann Vahr.



Albert J. Gutmann,

k. k. Hof-Musikalien-Handlung,
Wien, I. P. Hofopernhaus.

Josef Strizko & Comp., Wien, I. Hoher Markt Nr. 3.
Reichhaltiges Lager aller Gattungen Leinwand- und Baumwollwaaren. Jede Art Wäsche, sowie Brautausstattungen werden zur Anfertigung übernommen.

Pour les soins de la peau rien n'est plus efficace que la
Crème Simon. — Paris, r. de Provençe 36.



Kaiser Wilhelm wurde am vorigen Sonntag bei seiner Ankunft in Oldenburg auf dem Bahnhofe vom Herzog empfangen. Beide Fürsten umarmten sich wiederholt. Abends war die Stadt glänzend illuminiert. Am Montag Früh reiste der Kaiser nach Wilhelmshaven. Dort gab er an Bord des Avisoampfers „Greif“ der Kreuzercorvette „Alexandrine“ das Geleit und kehrte, nachdem er am nächsten Tage das eben eingetroffene Schulgeschwader besichtigt, am Dienstag Abends wieder nach Berlin zurück. — Kaiser Wilhelm soll schon am 1. Mai Schloß Friedrichskron beziehen wollen. Es verlautet wiederum, der Kaiser wolle im Sommer auf fünf Tage zu den „Nibelungen“-Aufführungen nach Bayreuth gehen. — Kaiser Wilhelm hat für die Fahrt nach England zum Besuche seiner Großmutter, der Königin Victoria, die erste Hälfte des Mai festgelegt. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem König der Belgier stattfinden. — Der Besuch des Kaisers Wilhelm beim Sultan wurde aufgegeben und entfällt demnach auch die Reise nach Athen.